

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferner S Sockenchronik

Wenn i no z'Nacht zum Brünnli goh . . .

Wenn i no z'Nacht zum Brünnli goh:
Wie lose-n-ig-ihm gärrn!

Der Mond nischt ou im Holderbaum,
Im Wasser glänzt e Stärn!

Wenn i no z'Nacht bim Brünnli bi,
De wile-n-ig-mi lang:
Mir isch's, es stöi no öpper do
Und gäb-mer lysli d'Hang . . .

Und tuet-mer 's Herz ou heimlig weh,
I blibti mängi Stung;
Weischt, wär bim Heigoh mit-mer chunnt?
Chunscht no? — D'Erinnerung!

Paul Müller.

Schweizerland

Der schweizerische Gesandte in Berlin übergab am 27. April dem deutschen Auswärtigen Amt die Antwort des Bundesrates auf die deutsche Note vom 13. April im Fall Jacob. In dieser Antwort hält der Bundesrat an dem Standpunkte fest, daß nach den Ergebnissen der Untersuchung Jacob mit Wissen und Willen der deutschen Behörden über die Grenze gebracht worden ist. Deshalb hat sich der Bundesrat entschlossen, den schweizerisch-deutschen Schiedsvertrag vom 3. Dezember 1921 anzurufen und die Angelegenheit dem in diesem Vertrag vorgeesehenen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Bundesrat hat die Botschaft zur Staatsrechnung für das Jahr 1934 genehmigt. Die Rechnung schließt bei 454 Millionen Franken Einnahmen und 480 Millionen Franken Ausgaben mit einem Defizit von 26 Millionen Franken ab. Vorgesehen war ein Ausgabenüberschuß von 56 Millionen Franken, so daß also die Rechnung um 30 Millionen Franken günstiger abgeschlossen hat als vorgesehen war. — An den 5. internationalen Entomologenkongress, der im September in Madrid stattfindet, wurde Dr. med. A. v. Schultheiss in Zürich, der frühere Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Entomologie, delegiert. — An den internationalen Kongress für Strafrecht und Gefängniswesen, der im August in Berlin stattfindet, wurden delegiert: Prof. Delaquis in Genf, der ständige Vertreter des Bundes in der genannten Kommission, Ständerat Frédéric Martin in Genf und Direktor Kellerhals in Witzwil. — Das Volksbegehren um das Verbot der Freimaurerei erscheint nach einer zweiten

Überprüfung der Unterschriften mit 56,238 gültigen Unterstrichen als zustandegekommen. — Die Einfuhrbewilligungspflicht von Corned-Beef-Konserven wurde nun auch auf Jungentenkonsernen und lebende und geschlachtete Kaninchen ausgedehnt. Diese Verfügung tritt mit 1. Mai in Kraft. — Den eidgenössischen Räten wird ein Beschuß unterbreitet, der die Höchstbreite der zum Straßenunterhalt, zur Strafenreinigung und Reichtabfuhr besonders gebauten Motorfahrzeuge, deren Geschwindigkeit 30 Stundenkilometer nicht übersteigen kann, auf 2,40 Meter erhöht. Ferner kommen in die Liste der für Gesellschaftswagen bis zu 2,40 Meter Breite geöffneten Straßen am 1. Mai noch weitere 13 Durchgangsstraßen hinzu. — Infolge der Annahme des Bundesbeschlusses betreffend den Ausbau der Alpenstraßen, der nur in Wirklichkeit treten wird, wenn die Alpenstraßen-Initiative verworfen wird, hat der Bundesrat ein Schreiben an die interessierten Alpentakte gerichtet, worin er sie einlädt, bis spätestens 31. August ihm die Unterlagen zu überreichen, die das Departement des Innern benötigt, um ein erstes Arbeitsprogramm für den Ausbau der Alpenstraßen aufzustellen zu können. Es handelt sich um die Kantone Bern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, St. Gallen, Graubünden, Tessin, Waadt und Wallis. — Das Infrastrutturen der Landespharmakopie wurde vom 1. Mai d. J. auf den 1. Mai 1936 verschoben. — Der Ertrag der Bundesfeiersammlung für 1936 ist zugunsten der vom Bund anerkannten Fürsorgestellen gegen die Tuberkulose zu verwenden. — Er genehmigte den Entwurf zu einem Bundesbeschuß betreffend den Schutz der Sicherheit der Eidgenossenschaft und die Erweiterung der Bundesanwaltschaft.

Die Zahl der fremden diplomatischen Vertretungen in der Schweiz beträgt zurzeit 41.

Im Jahre 1934 wurden in der Schweiz 32,492 Ehen geschlossen. Die Todesfälle beliefen sich auf 46,806 und die Geburten auf 67,272. Das ergibt einen Geburtenüberschuß von 20,466. Diese Zahlen sind gegenüber dem Jahre 1933 wenig verändert. Eine Zusammenstellung der Todesursachen zeigt, daß die Krebsfrankheit zunimmt, während die Tuberkulose gegenüber den Vorjahren beträchtlich und regelmäßig zurückgegangen ist. Die Zahl der tödlichen Unfälle und Selbstmorde ist ungefähr gleich geblieben und beträgt 2300 und 1100.

1934 hatte sich das Politische Departement mit 17 Fällen von Schweizern in der Fremdenlegion zu befassen. Das Departement berichtet darüber:

Dabei handelte es sich allerdings nur um vier Neuwerbungen im Berichtsjahr. Ein Landsmann, der bei der Anwerbung noch nicht das 18. Altersjahr zurücksgelegt hatte, wurde aus der Legion entlassen. Ein ähnlicher Fall ist noch hängig. Unsere Bemühungen im Interesse von vier weiteren über 18 Jahre alten, aber noch minderjährigen Schweizerbürgern scheiterten. Dagegen gelang es uns, die Entlassung eines bei der Anwerbung bereits volljährigen Landsmannes aus Gesundheitsrücksichten zu erwirken. Ein zweites ähnliches Begehren hatte nicht den gewünschten Erfolg. In den übrigen Fällen handelte es sich darum, den Familienangehörigen der Legionäre Nachrichten über deren Aufenthalt und Befinden zu vermitteln.

Die Zahl der noch in Russland ansässigen Schweizer schätzt das Politische Departement auf etwa 1400. Ihre Lage hat sich auch im abgelaufenen Jahr nicht verbessert, sondern eher eine Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Unterstützungsfälle hat infolgedessen mit 264 Fällen und 625 Personen eine Höchstzahl erreicht. Im Berichtsjahr wurden zehn Männer, zehn Frauen und neun Kinder heimgeschafft, und zwar neun aus Nord- und Zentralrussland, 14 aus Südrussland und der Ukraine und sechs aus dem Kaukasus.

Im schweizerischen Eisenbahnbetrieb ereigneten sich 1934 total 649 Unfälle, gegen 607 im Vorjahr. Die Unfälle hatten im gesamten 69 Tötungen zur Folge, gegen 49 im Jahre 1933. Darunter waren 17 Reisende, 13 Bahnpersonal und 39 Drittpersonen. Durch Kollision zwischen Bahn und Automobilen oder Fuhrwerken sind 7 Personen ums Leben gekommen. Beim Überstreiten der Geleise fanden 34 Personen den Tod. Das Auf- und Absteigen von im Gang befindlichen Fahrzeugen hat 8 Personen das Leben gekostet und weitere 7 Personen sind Elektrizitätsunfällen zum Opfer gefallen. In selbstmörderischer Abfahrt haben sich 29 Personen vom Zug überfahren lassen. Davon sind 27 Personen getötet worden, während zwei sich nur Verletzungen zugezogen haben.

Die Schulden der Eidgenossenschaft, ohne S. B. B., sind von 1971,6 Millionen Ende 1933 auf 2027,1 Millionen zu Ende 1934 angewachsen. Einer Vermehrung um rund 114 Millionen durch Ausgabe der 4 Prozent-Anleihe 1934 und Verstärkung der Guthaben der eidgenössischen Versicherungsfasse und der Postverwaltung steht eine Verminderung um 58,7 Millionen gegenüber, hervorgerufen durch die Rückzahlung des Restes der V. 5½ Prozent-Anleihe in Amerika 1924 mit 48 Mil-

lionen und Auslösungen bei den festen Anleihen im Betrage von 10,7 Millionen. Die Schuldenvermehrung im Jahre 1934 beträgt somit rund 55,5 Millionen, doch stehen diesem Anwachsen vermehrte Altiven gegenüber. Das Gesamtvermögen der Spezialfonds und Deposits beträgt auf 31. Dezember 1934 rund 511,8 Millionen, gegenüber 503,4 Millionen Ende 1933. Von der Schweizerischen Nationalbank sind dem Bund zu Handen der Kantone in den Jahren 1907–1934 insgesamt 98,157,576.85 Franken abgeliefert worden; die Anteile des Bundes für den gleichen Zeitraum belaufen sich auf Fr. 10,829,295.77.

Der unter Bundeskontrolle stehende schweizerische Schiffspark besteht derzeit aus 70 Dampfschiffen, 38 Motorschiffen, 39 Motorbooten und 8 Schleppschiffen ohne eigenen Antrieb, davon wurden im Berichtsjahre 5 Motorschiffe und 3 Motorboote neu eingestellt.

Der Rückzug der alten Fünffrankenstücke wurde auf Ende Juli 1934 abgeschlossen, doch wurden Finanz- und Zolldepartement ermächtigt, zurückschließbare alte Fünffrankenstücke bis auf weiteres zum Nennwert durch die öffentlichen Kassen einzulösen. Von den 77,7 Millionen Franken, die seinerzeit in Verkehr gebracht wurden, waren Ende 1934 noch 4,43 Millionen Franken ausstehend.

Der Bestand an Steinwild hat sich nach einem Bericht der eidgenössischen Oberforstinspektion im letzten Jahre neuerdings vermehrt. Die verschiedenen Steinwildkolonien weisen folgende Bestände auf: Harder 100, Schwarzer Mönch 18, Wetterhorngebiet 24, Graue Hörner 8, Biel Albris 150, Nationalpark 40 bis 50, Mont Bleureur (Wallis) 23, zusammen ungefähr 360 Stück. Die starke Zunahme der Kolonie am Augustinthalhorn (Hardergebiet) hat zu Schadensklagen Anlaß gegeben. Dem Begehr um Abschuß einiger Böcke wurde vorläufig nicht entsprochen, da vorher andere Mittel zur Abhilfe versucht werden sollen.

In Aigle wurden drei Schweizer, Ernst Hanhart, Privatdozent an der Universität Zürich, Gemeinderat Hans Busser aus Tobel bei Langnau a. A. und Fräulein Schär aus Zürich, die auf einer Forschungsreise begriffen waren, wegen Spionageverdachtes verhaftet. Die schweizerische Gesandtschaft in Paris befaßt sich mit der Angelegenheit.

Am 28. April wurden in den beiden Appenzell, in Glarus und Obwalden die Landsgemeinden abgehalten. In Appenzell I.–R. fanden sich trotz des leichten Regens ca. 8000 Stimmberechtigte auf dem Gemeindeplatz von Hundwil ein. Die Staatsrechnung und die Revision des Gesetzes über die Gebäudeversicherung wurden fast einstimmig angenommen, dagegen die Initiative auf Einführung eines gesetzlichen Minimallohnes von Fr. 1 für Hilfsarbeiter bei vom Kanton vergebenen oder subventionierten Arbeiten abgelehnt. Der Landsgemeinde wohnte auch Bundesrat Baumann bei.

— In Appenzell I.–R. wurde die Staatsrechnung genehmigt und ein Gesetz über die Erhebung einer Vergnügungssteuer, ferner ein Tanzgesetz angenommen. Die Wahlgeschäfte widelten sich normal ab. — In Glarus wurden erst die Wahlen erledigt und dann das Sparprogramm behandelt. Das Kreditbegehr von 3 Millionen Franken für den Ausbau der Kantonsstraßen wurde genehmigt, dagegen wurde der Beitritt zum interkantonalen Konkordat auf wohnrätliche Armenunterstützung und der Antrag auf Aufhebung des Verhältniswahlverfahrens bei der Bestellung des Landrates abgelehnt. — Die Obwaldner Landsgemeinde in Sarnen erledigte erst die Wahlen und dann empfahl den Ständerat Amstalden und Regierungsrat Imfeld die Gesetzesvorlage betreffend einer kantonalen Arbeitslosenversicherung dem Volke zur Annahme. — In Nidwalden tagte die Landsgemeinde im Ring zu Wil an der Aa. Nach vollendeten Wahlen wurden alle Sachgeschäfte angenommen. Dem Monopolsatz zugunsten des kantonalen Elektrizitätswerkes wurde begeistert zugestimmt. Betreffend Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wurde ein Initiativantrag von 34 Arbeitnehmern abgelehnt und der Gegenantrag des Regierungsrates angenommen. In einer nach Schlüß der Traftanden abgehaltenen Volksversammlung wurde eine Resolution, die den sofortigen Beginn der Arbeiten für das Elektrizitätswerk fordert, mit lautem Jubel gutgeheißen.

Im Basler Grossen Rat wurde eine Revision des Ruhetagsgesetzes angenommen und an Stelle des 1. Mai der 1. August als gesetzlicher Feiertag erklärt. Mit 52 gegen 51 Stimmen wurde beschlossen, das Gesetz dem obligatorischen Referendum zu unterstellen. — Der Regierungsrat von Basel hat die Ausführung zweier großer Bauprojekte beschlossen. Den Ausbau des Rheinhafens St. Johann mit einem Aufwand von Fr. 600,000 und den Bau des Kollegiumsgebäudes an Stelle der alten Basler Universität, die neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entspricht. Zur Auffertigung des Ausführungsprojektes wurde ein Kredit von Fr. 80,000 bewilligt. — Zum eidgenössischen Sängertag in Basel, das vom 29. Juni bis 9. Juli stattfinden wird, haben sich ohne die feststellenden Vereine: Basler Liedertafel, Männerchor und Liederkranz, 162 Sektionen mit 12,860 Sängern angemeldet. (Der eidgenössische Sängerverein umfaßt 200 Männerchöre mit 15,000 aktiven Sängern.) — Bei Meissenheim wurde die Leiche der Frau Babette Schweizer, die ihr Mann amfangs des Monats April ermordet und dann in einen Sack verpaßt bei Basel in den Rhein geworfen hatte, geländet. — Ein in Basel arbeitender Bädergeselle aus Solothurn machte bei einem Ausflug ins Elsaß photographische Aufnahmen. Er wurde verhaftet und zu 15 Tagen Gefängnis und Fr. 100 Buße verurteilt.

In der Nacht zum 28. April wurde in der Marienkirche von Bourg u. Lon bei Freiburg eingebrochen. Die

Einbrecher stahlen den Schmuck der Marienstatue, nämlich eine Goldkrone, ein goldenes Halsband, Perlen, Diamanten und verschiedene Edelsteine.

Am 28. April wurde im Keller der Wohnung des englischen Pfarrers James Parker in Genf, der Sekretär des Pfarrers von einem Unbekannten niedergeschlagen. Da er nicht beraubt wurde, trotzdem der Attentäter seine Brieftasche zerriss, vermutet man, daß der Überfall eigentlich dem Pfarrer selbst, der sich mit Studien über den Antisemitismus befaßt, gegolten habe.

Im Alter von 64 Jahren starb Pater Leo Kunz, der Stiftsorganist des Klosters Disentis. Er war im Bündnerland eine sehr bekannte Persönlichkeit.

In Luzern feierte am 25. April der Bildhauer Hugo Siegwart seinen 70. Geburtstag. Er ist der Schöpfer des Pestalozzidenkmals in Zürich, des Hallderdenkmals in Bern und der Schwingergruppe in Luzern.

In Schaffhausen vermachtete die letzten Herbst verstorbene Anna Stolar von Ziegler dem Kanton die große Villa auf dem Stokarberg mit der Verpflichtung, eine Augenklinik zu errichten. Außerdem vermacht sie der Stadt ein Legat von Fr. 50,000 zum Ankauf von Kunstwerken lebender Künstler und dem Museum „Allerheiligen“ viele Gemälde, Holzschnitte, Zeichnungen, Stiche, antike Möbel, Porträts und Goldschmiedearbeiten.

Die Staatsrechnung von Solothurn für 1934 schloß bei 17,384,879 Franken Einnahmen mit einem Verwaltungsfazit von Fr. 2,624,534 ab. Das Passivsaldo der Vermögensrechnung stieg damit auf Fr. 10,277,328.

Das Initiativbegehr zur Abhilfung der Billetsteuer im Kanton Solothurn ist mit 4625 gültigen Unterschriften eingereicht worden.

Die Witwe des berühmten Schauspielers Alexander Moissi wurde von Wien nach Morcote (Tessin) gebracht und auf dem dortigen Friedhof beigesetzt. Moissi war ein großer Freund des Liganersees und verbrachte seine Ferien oft in Morcote.

Der Betriebsüberschuß der Zürcher Straßenbahnen ist im 1. Quartal dieses Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs um 10 Prozent zurückgegangen. Er beträgt noch Fr. 883,351. — Der Verband Zürcher Kreditinstitute teilt mit, daß die Verdienstmöglichkeiten der Banen in letzter Zeit so stark zurückgingen, daß die Banen-Vereinigungen von Zürich und Basel einen Gehaltsabbau von rund 10 Prozent des Gehaltszuges auf 1. Juli hin beschlossen. Dabei soll den individuellen Verhältnissen der einzelnen Angestellten Rechnung getragen werden. — Im Alter von 64 Jahren starb in Zürich Dr. h. c. Paul Römer, der Verleger des „Tagblatt der Stadt Zürich“ und „Städtisches Amtsblatt“. Er war während 42 Jahren im Berichtshaus tätig und seit 1908 dessen Leiter. In seinem Verlag erschien seinerzeit auch die „Schweiz“.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte in den Verwaltungsrat der Brandversicherungsanstalt an Stelle der verstorbenen alt Regierungsratthalter Fritz Imobersteg und Gutsbesitzer Paul Hiltbrunner, Grossrat Joh. Friedr. Messerli, Interlaken, und Grossrat Hans Flüdiger, Mühlweg. — Das Rücktrittsgesuch des Sekretärs des Einigungsamtes des V. Bezirkes, Raymond Salgat, wurde unter Bedankung der geleisteten Dienste genehmigt und an dessen Stelle Raymond Carnal, Gerichtsschreiber in Moutier, gewählt. — Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Trechsel wurde zum Kantonsoberingenieur Herr Ingenieur von Steiger, der schon früher im bernischen Staatsdienst tätig war, aber in letzter Zeit für die „Stuag“ arbeitete, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Notar Emil Hauswirt, der sich in Bern-Bümpliz niedergelassen hat.

Die Patentprüfungen für Primärlehrer und Primärlehrerinnen währten vom 29. März bis 6. April. Die Zahl der Kandidaten war 44, und zwar 29 aus dem Staatsseminar und 15 aus dem Privatseminar Muristalden. Das Patent erhielten 41. Aus den Lehrerinnenseminarien bestanden insgesamt 47 Kandidatinnen das Patentexamen. 15 aus Thun, 15 aus dem Monbijou und 17 aus der Neuen Mädchenschule.

Im Februar ereigneten sich im Kanton 45 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 651,380. Betroffen wurden 56 Gebäude in 31 Gemeinden.

Am 28. April wurde in Allenlüften der Neubau des Sekundarschulhauses eingeweiht und zugleich das 55jährige Bestehen der Sekundarschule gefeiert. Zur Feier hatten sich ungefähr 2000 Personen eingefunden. Das Schulhaus enthält hohe, helle Schulräume, weite Gänge und praktische Einrichtungen zeichnen es aus. In den Schulräumen helle Frau Ami Glarus, ebenfalls eine ehemalige Sekundarschülerin von Allenlüften, eine Anzahl zarter, stimmungsvoller Aquarelle aus, die allezeitig lebhafte Freude erweckten. — Ein gemeinsamer Imbiss vereinigte alle Teilnehmer in der Festhalle.

Am 28. April feierte das Zwillingspaar Herr Albert Enggar-Wälti in Lüchelflüh und seine Schwester, Frau Albertine Großenbacher-Enggar in Hindelbank ihren 80. Geburtstag. Von fünf Geschwistern sind die beiden Zwillinge die einzige Übergebenden und beide befinden sich, abgesehen von Altersbeschwerden, recht wohl.

In Heimenhäusen bei Herzogenbuchsee ging am 24. April nachmittags, als die Bewohner auf dem Felde weilten, das Heimwesen des Landwirtes Ernst Fankhäuser in Flammen auf und

brannte bis auf den Grund nieder. Das gesamte Mobiliar, die Futtervorräte, ein Kalb, zwei Schweine und eine Ziege blieben in den Flammen. Die Brandursache ist noch unauflösbar.

In der Moosbadhöhle bei Lauperswil ging infolge der Regengüsse und Schneefälle ein gewaltiger Erdrutsch nieder, der die Heimwesen der Landwirte Stäheli und Bärtschi verwüstete. Die Länge des Rutsches beträgt 200 Meter.

Im Aushebungskreis Huttwil stellten sich 145 Jünglinge zur Rekrutierung. Davon wurden 118 als tauglich befunden, 17 als hilfsdiensttauglich, 7 wurden zurückgestellt und nur 3 als untauglich erklärt.

In Lüchelflüh-Goldbach vollendete am 1. Mai Stationsvorstand Ernst Nyffeler sein 40. Dienstjahr im Dienste der Emmentalsbahn-Gesellschaft. Seit 1. Oktober 1901 ist er als Vorstand in Lüchelflüh-Goldbach tätig.

† Oberst Hans Stuber in Schüpfn

Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr starb im Alter von 66 Jahren Oberst Hans Stuber, früherer Mitinhaber der Firma Stuber & Co. A.-G., Parfetterie und Holzhandlung dafelbst. Der Verstorbene ist im Jahre 1869 in Rothofen geboren. Sein Vater führte dort eine Wirtschaft und hatte nebenbei im nahen Schüpfn eine kleine Sägerei mit Wasserbetrieb. Hans Stuber besuchte die Primarschulen von Suberg und Schüpfn, die dortige Sekundarschule und das Technikum von Winterthur. Hierauf machte der junge Stuber eine praktische Lehrzeit als Zimmermann bei dem Baugeschäft der Gebrüder Rästli in Münchenbuchsee. Von Schüpfn aus ging der Lehrling alle Tage zu Fuß, sein Mittagessen in einer angehängten Leidertasche tragend, an die Arbeit. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit be-

Im Anfang der 90er Jahre erstellte Vater Stuber im Dorf Schüpfn eine kleine Fabrik, die bald einmal vergrößert werden mußte. Zu dem noch heute bestehenden Etablissement, das als Parkettfabrik und Holzhandlung 1904/05 bezogen wurde, zeichnete der Verstorbene die Pläne.

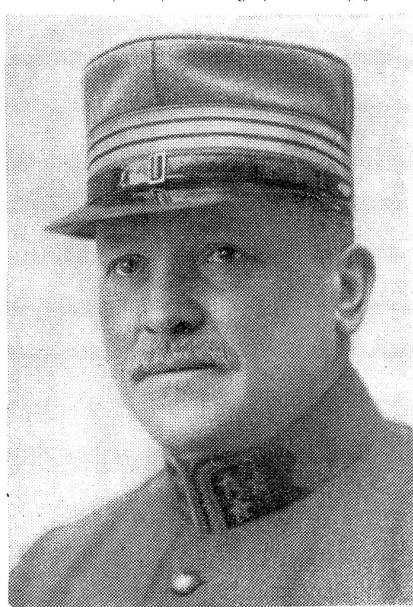
Im Jahre 1893 verehelichte sich Hans Stuber mit Fräulein Anna Münger von Schüpfn. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, Hans und Werner, die in Sportkreisen (Auto und Pferd) große Erfolge erzielten. Da die beiden nicht im väterlichen Geschäft tätig waren, überließ es Vater Hans Stuber seinem neun Jahre jüngeren Bruder Hermann, der zwei in der Firma arbeitende Söhne hatte, und zog sich vollständig von ihm zurück. Da Hans Stuber noch andern Grundbesitz und große Waldungen besaß sowie als Mitglied des Verwaltungsrats von verschiedenen Aktiengesellschaften, wie zum Beispiel der Holzkonservierungs A.-G. in Bözingen, der Portland-Zementfabrik Würenlingen-Siggenthal A.-G. und der Schellenberg A.-G. in Bern, noch genügend Tätigkeit fand, war die Zeit der Ruhe für ihn noch nicht gekommen, um so mehr als er von einigen Versicherungsgesellschaften oft als Experte herangezogen wurde.

Hans Stuber wußte auch im Militär seinen Mann zu stellen, dank seiner Tüchtigkeit, verbunden mit praktischem Sinn und Können. Von seiner Rekrutenschule als Positionsarbeiter erzählte er stets mit Freuden. Er ist dieser Waffe, bei der er den Rang eines Abteilungskommandanten bekleidete, bis an sein Ende treu geblieben. Zuletzt amtierte er noch mehrere Jahre als Platzkommandant von Lyss.

Politisch trat Oberst Stuber nicht hervor; aber als guter Patriot und als Mitglied der freisinnigen Partei stellte er seine Dienste seiner Wohngemeinde gerne zur Verfügung. So war er langjähriges Mitglied der Sekundarschulkommission und während 12 Jahren Gemeinderatspräsident von Schüpfn.

Oberst Stuber wurde nicht unerwartet zur großen Armee abberufen. Er war seit vier Jahren leidend; bald ging es ihm besser, bald wieder schlechter. Dank des guten ärztlichen Beistandes, der hingebungsvollen und aufopfernden Pflege seiner Gattin, wie der Assistenz einer Pflegerin konnte bis zu seinem Ableben sein Leid gemildert werden.

Alle, die Hans Stuber näher getreten sind, fanden in diesem senkrechten Eidgenossen einen aufrichtigen Freund, der vielen mit Rat und Tat beistand, ohne es an die große Glorie zu hängen, im Stillen viel Gutes gewirkt hat. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Seele. A. M. („Bund“).



† Oberst Hans Stuber.

tätigte sich Hans Stuber als Bauführer am Bau der Langenthal-Huttwil-Bahn. Im Jahre 1880 verlegte sein Vater das Domizil ganzlich nach Schüpfn, gab den Wirtschaftsbetrieb in Rothofen auf und widmete sich ausschließlich der Sägerei, wobei ihm seine beiden Söhne Hans und Hermann tapfer mithalfen.

Über einen großen Teil des Amtes Thun, besonders über Uetendorf, ging jüngst ein Hagelwetter nieder, das Plätze, Straßen, Gärten und Acker in ein weißes Kleid hüllte. Da die Hagelkörner nur sehr klein waren, ist der angerichtete Schaden nur unbedeutend.

In Brienz wurden im Mur- und Schuttgebiet des Lammbaches durch Urbarmisierung rund 20 Hektar Weide- und Nutzland gewonnen. Die Gesamtkosten von Fr. 84,000 wurden zu 70 Prozent von Bund und Kanton übernommen, der Rest ging zu Lasten der Einwohner- und der Burgergemeinde. Bei den Arbeiten wurden zahlreiche Arbeitslose beschäftigt.

Der Rechnungsabschluß der Gemeinde Biel für 1934 ergab bei Fr. 9,555,000 Einnahmen einen Ausgabenüberschuss von Fr. 970,000. — Die älteste Bürgerin der Stadt Biel, Frau Luise Wenger-Simmen, feierte am 24. April

ihren 98. Geburtstag. — Vor einer Mäggerserie in der Bieler Altstadt fanden zwei Arbeitslose vier 20 Frankennoten. Sie übergaben sie der Inhaberin des Ladens, die sie an den Verlierenden zurückstatten konnte. — Der Telephonautomatenplünderer von Biel konnte in der Person eines 20jährigen Ausläufers aus Mett auf frischer Tat ertappt und verhaftet werden.

Am 23. April fand in Delsberg in Anwesenheit von Regierungsrat Mouttet, als Vertreter der Berner Regierung, die Eröffnung des neuen Bezirksspitals statt. Das Spital enthält 75 Betten und die Baukosten stellten sich auf Fr. 1,020,000.

Todesfälle. In Oppligen starb im Alter von 75 Jahren alt Bädermeister und Wirt Friedrich Hofer, ein tüchtiger, allgemein geschätzter Geschäftsmann. — In Seftigen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Frau Anna Liebi-Liebi zu Grabe getragen. Sie war die Ehefrau des früheren Bizegemeindepräsidenten Rudolf Liebi und erreichte ein Alter von 66 Jahren. — In Oberstadelholz starb 73jährig Schmiedemeister Adolf Althaus-Berchtold, eine markante Persönlichkeit. Elf erwachsene Söhne und Töchter trauern an seinem Grabe. — Im Gerltengraben-Fankhaus bei Trub starb 62jährig Landwirt Joachim Fankhauser an den Folgen eines leichten Unfalls. — In Uetendorf verschied an einem Schlaganfall Landwirt Gottfried Suter. — In Meiringen starb ganz unerwartet Gemeinderat Jakob Ott. Er erreichte nur ein Alter von 52 Jahren und hinterläßt Frau und 6 Kinder, von welchen erst zwei der Schule entlassen sind.



An der Gewerbeschule in Bern wurden folgende Kurse neu eingeführt: ein Kurs für Berufsschaufensterdekoratoren, ein Kurs zum Skizzieren im Historischen Museum und ein Kurs im Holzschniden für Holzschnitte.

Am 27. April feierte der Fischereiverein der Stadt Bern im Hotel Bristol im Kreise zahlreicher Angehöriger und Freunde sein 50jähriges Bestehen. Eine umfangreiche Denkschrift, verfaßt vom Ehrenmitglied Paul Gerber, erzählt die Geschichte des Vereins und bietet einen wertvollen Beitrag zur gesamtbernischen und schweizerischen Fischerei. Der bernische Fischereiverein war in den 80er Jahren, zur Zeit seiner Gründung, der einzige auf kantonalem Boden und ist einer der ältesten Fischereivereine der ganzen Schweiz. Petri Heil, alleweil!

Die Kreispostdirektion ernannte zum Postleiter der Filiale Bern-Lorraine an Stelle der zurücktretenden Frau Witwe F. Hefti, Alfred Itten von Aesch bei Spiez, bisher Posthalter in Uetendorf.

Am 28. April hielt Pfarrer Karl von Grenerz seine Abschieds predigt in der Johanniskirche. Von der großen Beliebtheit des Seelsorgers zeugte der Besuch aus der ganzen Stadt. Pfarrer v. Grenerz betonte in seiner Abschieds predigt besonders die Notwendigkeit eines lebendigen Religionsunterrichtes in der Schule und die dringend wünschbare Verlegung der Konfirmation auf eine spätere Altersstufe. Die Feier wurde durch Lieder vorträge des Kirchenchores verschönt.

In Thun starb im Alter von 74 Jahren Herr Jakob Marthalter, früherer Lehrer an der Kriensfeldschule und an der Kaufmännischen Schule. — In Luzern starb am 29. April an den Folgen einer Lungentzündung im Alter von 59 Jahren Prof. Dr. Moritz Weyermann, der während langen Jahren Dozent der Staatswissenschaften an unserer Universität war.

Verhaftet wurde ein Reisender, der schon seit langer Zeit haustierte und Bestellungen aufnahm, ohne Patent oder Reisendenkarte zu besitzen. Er wohnte hier unter falschem Namen und wird auch von auswärtigen Amtsstellen wegen Beträgereien gesucht. — Auch der seit einiger Zeit gesuchte Wohnungsbetrüger, der unter falschem Namen auch allerlei Zechbetrügereien beging, konnte verhaftet werden.

Die Frühlingsmesse auf der Schützenmatte konnte bei schönem Wetter eröffnet werden. Sie bietet das altgewohnte Bild. Auffallend sind die vielen Schießbuden und als Novitäten die „Lustigen Tonnen“ und der „Geisterzug“. Auch das Ballwerfen nach den Goldfischen dürfte so ziemlich neu sein. Das Hypodrom ist neu angestrichen und die verschiedenen Rosentüchli- und sonstigen Leckerei-Buden sind auch sehr nett und appetitlich eingerichtet gegen frühere Jahre.

Am 29. April wurde der Prozeß um die Zionistischen Protokolle wieder aufgenommen. Die ersten Tage vergingen mit Kontroversen der verschiedenen Anwälte und Sachverständigen. Zu den bisherigen Experten kam nun auch noch der deutsche Experte Fleischhauer, den ein Experte der klägerischen Partei als „befangen“ bezeichnet, was von der Gegenpartei entschieden zurückgewiesen wird, worauf Gerichtspräsident Meyer erklärte, daß er den Experten Fleischhauer so lange als gleichberechtigt betrachten müsse, als kein Reklusionsversuch gestellt wird.

Die Maifeier verlief im traditionellen Rahmen und in voller Disziplin und Ordnung. Am Vorabend bewegte sich ein Fadenzug der Jugend durch die Straßen und am 1. Mai vormittags strömten die Demonstrationszüge von den Außenquartieren zum Bundesplatz. Die einzelnen Züge wurden von Marschmusikern begleitet und trugen auf großen Plakaten verschiedene Inschriften, wie: „Volk kontrolliere die Banken“, „Abbau ist Volksvereinigung“, „Für die soziale Demokratie, gegen die Diktatur des Kapitals“ und „Kriseninitiative Ja!“ Auf dem Bundesplatz war ein Lautsprecher aufgerichtet. Es sprachen die Nationalräte Paul Perrin (Bern) und Nobs (Zürich). Der erstere sprach gegen den Lohnabbau und gegen Deutschland, letzterer für die Kriseninitiative und für die Emigranten, die in der Schweiz unbedingt Beschäftigung finden sollten. Auf dem Waisenhausplatz war das gewohnte kommunistische Demonstrationen, bei welchem ein Basler Redner ungefähr 50 Zuhörer für Soviетrußland zu begeistern suchte.

Auf dem Bundesplatz war ein Lautsprecher aufgerichtet. Es sprachen die Nationalräte Paul Perrin (Bern) und Nobs (Zürich). Der erstere sprach gegen den Lohnabbau und gegen Deutschland, letzterer für die Kriseninitiative und für die Emigranten, die in der Schweiz unbedingt Beschäftigung finden sollten. Auf dem Waisenhausplatz war das gewohnte kommunistische Demonstrationen, bei welchem ein Basler Redner ungefähr 50 Zuhörer für Soviетrußland zu begeistern suchte.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf der Alp Hütterlen bei Stans wurde die Schwester Salesia Reiser, Präfektin des katholischen Institutes Maria Rickenbach, beim Blumenjagen durch einen Steinenschlag so schwer am Kopf verletzt, daß sie, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verstarb. — Während des Treffen der Ferde-Gletschers irrten sich zwei führerlose Pariser Touristen. Einer von ihnen stürzte im Nebel über einen Fluhabfall. Eine vom anderen aus Haudères zu Hilfe gerufene Rettungskolonne konnte den Verunglückten bergen und brachte ihn mit einem Schädelbruch und erfrorenen Füßen ins Spital nach Sitten.

Verkehrsunfälle. Am 26. April wurde in Köniz bei der eidgenössischen Versuchsanstalt Herr P. Odermatt, Gruppenchef bei den B. R. B., von einem Auto weggeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er in der folgenden Nacht im Inselspital erlegen ist.

Zwischen Ins und Gampern stürzte am 23. April ein Motorradfahrer, der in übersetztem Tempo gefahren war, samt dem Rade und blieb tot auf der Straße liegen. — In Melchnau fuhr der Knabe Schulhez mit seinem Rade aus einem Nebensträßlein ausbiegend in das Auto des Garagisten Häusler. Der Automobilist riß das Auto so brüsk herum, daß es sich überschlug. Wunderbarweise kam er unverletzt davon, während der Knabe ins Spital verbracht werden mußte. — Am 26. April wurde bei Nenzlingen (Laufen) der Unterförster Basil Born aus Grellingen auf der Straße neben seinem Fahrrad mit einem Schädelbruch tot aufgefunden. Der Unfall dürfte durch ein Automobil herbeigeführt worden sein. — In der gleichen Nacht wurde in Studen bei Biel Ernst Beyeler von einem Auto überfahren, das ohne anzuhalten weiter fuhr. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Spital nach Biel verbracht werden.

Sonstige Unfälle. In Schöftland fiel der 5jährige Knabe der Familie Hungerbühler in die Suhr und ertrank. Eine Nachbarin, Frau Maurer, geriet beim Versuch, das Kind zu retten, selbst in Lebensgefahr, konnte aber von ihrer Tochter noch herausgezogen werden. — In Narburg ertrank das 5jährige Knäblein der Familie Dietter in einem Wassersammelschacht, dessen Deckel locker war.

Personelles

40 Jahre Verkehrsdiest.

Am 1. Mai dieses Jahres blidt Herr Gottlieb Lüscher, Kassier beim Dampfschiffbetrieb Thuner- und Brienzsee der Lötschbergbahn in Interlaken, auf 40 Dienstjahre zurück.



Der Genannte trat im Jahre 1895 als Volontär in den Dienst der früheren Schweizerischen Centralbahn und war in der Folge als Beamter auf verschiedenen Stationen, so in Basel, Luzern und zuletzt in Zofingen in allen Zweigen des Eisenbahndienstes tätig.

Zur Verbesserung seiner gehaltlichen Stellung verließ er im Jahre 1900 den Bahndienst, um als Schiffsklassier in die damalige Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzsees überzutreten. Seit 35 Jahren dient Herr Lüscher mit Treue und Hingabe dem Unternehmen im äußeren und im Verwaltungsdienst und ist in dessen Dienst ergraut. Sein sonniges Gemüt, sein freundliches und gegen jedermann zuvorkommendes Wesen aber hat er sich bewahrt.

Neben seinem Amt stellt der Jubilar seit einem Vierteljahrhundert sein solides geistiges Rüstzeug als gelegentlicher Mitarbeiter in den Dienst der Presse der engern und weitern Heimat. Er hat durch die langjährige publizistische Tätigkeit seiner Arbeitgeberin, dem Verkehrsverband in allgemeinen und dem Blatte Interlaken im besondern, schäkenswerte Dienste geleistet.

Wir wünschen, daß es Herrn Lüscher noch recht manches Jahr vergönnt sei, sich in ungebrochener Kraft seiner Verwaltung und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können.

Kleine Umschau

Der „Maien“ hat sich an seinem ersten Tag climatisch so fein eingeführt, daß wir auch ganz ohne Maienumzug und ohne Kalender genau gewußt hätten, daß das nicht mehr die wettermäßige Aprils, sondern die wonnige Maienne ist, was da so schön auf uns herunterstrahlt. Schon der Aufstall zum ersten Maien, der Kinderfadelzug am Abend des 30. April war hochromantisch. Ich mußte unwillkürlich an die schöne Ballade vom „Rattenfänger von Hammeln“ denken, als der Zug an mir vorbeifilzte. Nur wurde der Kinderzug nicht von einem Rattenfänger, sondern von mehreren schlank gewachsenen, bishübsichen Rattenfängerinnen angeführt, die mit ihren riesengroßen, blutroten „Satus-Fähen“ meist einen erbitterten Kampf gegen das „Mailüsterl“ führten mußten. Hinter diesen tauendwöchigen, fahnenflöhnenden kleinen Mädels kamen dann kreuzfidel

kleine Fadelträgerinnen in roten Jumpern und nach ihnen lustige kleine Fadelträger mit knallroten großen Krawatten. Und wenn das Ganze nicht den politischen Anstrich gehabt hätte, so wäre es die lieblichste Idylle gewesen. Und doch die erste Maiennacht die berühmte Walpurgisnacht ist, so wäre ich gar nicht erstaunt gewesen, wenn die Satusfahnenträgerinnen plötzlich ihre Fahnenstangen zwischen die schlanken Beine genommen hätten und da der Blütsberg doch etwas zu weit ist, durch die Luft auf den Gerten hinaufgeritten wären, um dort einen tollen Hexenritt um das Signal herum zu beginnen. Und wenn sie es wirklich getan hätten, dann hätte ich, nach dem berühmten Muster:

„Es trägt der Besen, trägt der Stoß,
Die Gabel trägt, es trägt der Bod,
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlor'ner Mann.“

in Ermangelung aller der oben zitierten Flug- und Fähnlein versucht, auf meinem Füßfederhalter nachzureiten. Und dieser von den Jungmädchen angeführte Kinderfadelzug war unbedingt viel schöner als alles, was dann am 1. Maien aufzog. Und das, trotz der vielen Musten und roten Plakate mit den interessanten Inschriften: „Kriseninitiative Ja!“ und „Voll, kontrolliere die Banken!“ Aufsichtsrat in irgendeiner Bant zu werden, wäre ja auch ganz ein schöner Posten, aber doch nichts für meine speziellen Fähigkeiten und darum hätte ich, ganz offen gestanden, die erste Maiennacht 1935 doch am allerliebsten mit einer der schlanken Fahnenjungfern am Gerten oben durchgetanzt, selbst wenn ihr nach klassischem Muster, mitten im Tanze ein „rotes“ Mäuslein aus dem Munde gesprungen wäre. Tragisch genommen hätte ich es absolut nicht.

Aber nun Schluss mit der Politik. Am Tag darauf, nämlich am 2. Mai, wurden die städtischen Arebadanstalten eröffnet und wie das schon z'Bärn so zu gehen pflegt, mit einem drei Meter langen Badereglement, das im Stadtanzeiger erschien und aus so vielen Artikeln, Paragraphen und Punkten besteht, daß man mit dem Studium bis zum Herbst nicht fertig werden könnte, wenn man sich gründlich darüber machte. Ich will da nur einige Verbote zitieren, die — Schadenerläse vorbehalten — mit Bußen bis zu 200 Franken bestraft werden. Dazu gehören außer dem Nachbaden und Belästigungen „jeder“ Art auch noch das Mitnehmen von Hunden, das Abseilen unter den Douchen und die Nichtbefolgung der Weisungen von Polizeiorganen, Aufsehern und Aufseherinnen. Ganz besonders dürfen im Familienbade Frauen keine den Anstand verlebenden Badeanzüge und Herren keine schmalen Dreiekbadehosen tragen. Und sollte nun die prophezeite Pariser Damensonnermode auch bei uns in Schwung kommen, dann werden sich unsere Modedamen zum Arebaden unbedingt dezenten anziehen müssen als auf der Straße, wenn sie nicht gebüßt werden wollen. Auch das Fußballspiel und das Spielenlassen von Grammophonen ist verboten, so wie konnte die Badeanstalt wirklich zum Erholungsheim geplagter alter Junggesellen werden, besonders hinsichtlich es auch kein Gläubiger wagen dürfte, seinen Schuldner mit unbezahlten Rechnungen zu belästern, da ja doch Belästigungen „jeder“ Art bei 200 Franken Buße verboten sind. Dagegen könnte aber auch jeder feurige Anbeteter von seiner praktischen Angebeteten mit den Worten abgetrumpft werden: „Mein Herr! Sie belästigen mich mit Ihrer Anbetung, wenn Sie mir nicht sofort 100 Franken höher auf den Rajen legen, so werde ich Sie mit 200 Franken büßen lassen.“

Und wenn dann der Rajen, auf welchen er seinen Obolus hinlegt, zufällig noch frisch gesät ist, so wird er mit Hilfe eines anderen Paragraphen auch noch wegen Beihägigung dieses Rajens extra gebüßt. Das Gratisbaden kann also unter Umständen ein sehr kostspieliges Vergnügen werden. Mir kann allerdings nicht leicht so etwas ähnliches passieren, Grammophon habe ich keines und zu Liebeserklärungen bin

ich, trotz meines bestandenen Alters noch immer viel zu schüchtern. Und überhaupt erklärte mir jüngst eine sehr moderne junge Dame, die allerdings schon sehr langjährige Erfahrungen im Küsse zu haben scheint: „Es ist wirklich traurig, daß die modernen Herren nicht mehr küsself können. Sie küsself entweder zu kalt oder zu heiß, zu förmlich oder zu intim, zu derb oder zu fein.“ Der wahre Kuß ist das nicht. Der Kuß soll kein Lippendienst des Ellas, sondern ein Kraftausdruck des Herren sein.“

Doch aber das weibliche Geschlecht derzeit das Küsse so kompliziert, das kommt wohl von der Kompliziertheit der Mode. Dabei denke ich aber beileibe nicht an die modernen Toiletten, die ja von Tag zu Tag einfacher und einfacher werden, so daß wohl in absehbarer Zeit dieselje Dame am „angiebendsten“ sein wird, die überhaupt nichts angezogen hat. Aus diesem Grunde geht wohl auch die Mode immer mehr vom Angezogenen auf das Angewachsene über. So ist zum Beispiel derzeit „Platinblond“ aus der Mode gekommen und das „Gentlemen prefers Blonds“ ist auch nicht mehr aktuell.

Außerdem aber haben wir dermalen z'Bärn die „Schüüs“, und auf der laufen unbedingt kleine Mädels aller Schattierungen vom Blond bis zum Tizianrot und Tieffwarz herum und alle verdrehen den Jünglingen die Köpfe nach Noten. Ich kenne sogar einen, der allabendlich das Marsweiß bewundert. Ob er sie nach Budenschluß auch nach Hause begleiten darf, das weiß ich allerdings nicht, aber selbst wenn ich es würde, würde ich es niemanden verraten, denn am Ende ist das Marsweiß irgendwo auf dem Mars mit einem Marsmann zwilstandesmäßig getraut und da könnte die schönste interhimmelskörperliche Klatsch entstehen. Und was das anbelangt, so glaube ich, wir haben derzeit an dem Prozeß mit den „Zionistischen Protokollen“ gerade genug.

Christian Queguet.

Auf der Schütz.

Und wieder ist es Maien,
Und wieder loßt die „Schüüs“,
Nun pfeift man auf die Krise,
Die doch zu gar nichts nüß.
Es loßt die Riesenchaufel
Zu wolkenhohem Flug,
Und's Horststop ist sichter
Ganz ohne Trug und Zug.

Die Geisterbahn fährt sausend
Durch düstern Höllenaum,
Gespenster flattern lautlos
Als wär's ein böser Traum.
Die „lust'gen Tonnen“ winten,
Man läßt sich krumm und lähm,
Und erst beim Marsweiß fühlt man
Sich wieder etwas zähm.

Der Schwanenhals zwei Meter
Und Drachenflügeln wild,
Das wär' als Cheweibchen
Nicht grad ein Engelsbild.
Man könnt' ihr nicht entwischen,
Sie flöge hintennach,
Und mache, eiserfüchtig,
Oft ganz entsetzlich Krach.

Doch Schüzenliesel winten,
Es wintet manch schöner Preis,
Sofern man nur die Flinten
Auch gut zu brauchen weiß.
Auch 's Autodrom loßt mächtig
Zu mancher Strolchensfahrt,
Dabei ist man vor „Unfall“
Elektrisch wohlbewahrt.

Nur einmal ist es Maien
Im ganzen, langen Jahr,
Und einmal lenzt's im Leben,
Dann ist's für immer gar.
Die kleinen Mädels werfen
Drum Herzengänse aus,
Sie sind die süßen Rätzchen,
Der Jüngling ist die — Maus.

Hotta.